

Haushaltsrede für den 09.12.2020

Ausführungen zum Haushalt 2021 der FWG Frankenthal

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Hebich, sehr geehrter Herr Bürgermeister Knöppel, sehr geehrter Herr Beigeordneter Leidig, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, sehr geehrte Damen und Herren,

eigentlich wollte ich in dieser Rede eine Gegenüberstellung machen, was haben wir, die FWG Frankenthal, in der letzten Haushaltsrede gefordert und was ist davon umgesetzt worden. Leider kam ein hässlicher Virus dazwischen, ein Virus der die ganze Welt lahm legt und ganze Volkswirtschaften und erprobte Gesundheitssysteme in die Knie zwingt. Covid-19, Corona-Virus oder SARS COV 2, egal welchen Namen man ihm gibt, so hat er doch sehr starke Auswirkungen auch auf die Stadt Frankenthal gehabt. Endlich mal ein städtischer Haushalt in Frankenthal mit einem positiven Ergebnis und dann doch wieder 5,2 Millionen Euro Minus. Konjunkturprogramme für alle Wirtschaftszweige in Deutschland, in Europa und auch Frankenthaler Firmen mussten und müssen mit zwei Lockdowns fertig und unterstützt werden. Über Wochen tagte weder der Stadtrat noch wichtige Ausschüsse, das Strohhutfest und viele andere kulturellen Veranstaltungen mussten ausfallen. Im März, April und Mai herrschte gähnende Leere in der Frankenthaler Innenstadt und man konnte sich nur schwer vorstellen dass das alles wieder irgendwie ins Laufen kommen sollte ohne entsprechende Medikamente und Impfstoffe. Hier kann man ja zum Glück jetzt einen Lichtblick am Horizont erkennen. Endlich scheinen Impfstoffe da zu sein und wir wünschen der Verwaltung alles Gute bei der Bewältigung der Impfkampagne und werden sie auch hierbei politisch unterstützen. Den Frankenthaler Bürgern kann ich nur zurufen. Lassen sie sich impfen und schützen sie damit sich und auch andere, damit die eben beschriebenen Szenarien nie wieder kommen werden.

Wie wird unsere Frankenthaler Innenstadt in der Zukunft aussehen. Bereits jetzt haben wir doch einige Leerstände, Baustelle die seit Monaten brach liegen, Geschäfte von Firmenketten, die insolvent sind und Geschäfte, die aufgrund von Corona-Lockdowns vielleicht noch schließen müssen. Dies alles hat sehr starken Einfluss auf Frankenthal. Wir werden eine höhere Arbeitslosigkeit im Einzelhandel haben, weniger Steuereinnahmen in der Gewerbe- und Einkommenssteuer, wir werden einen Kaufkraftabfluss in Internetschops und umliegende Gemeinden haben und auch das äußerliche Erscheinungsbild mit den leestehenden Gewerbefläche macht Frankenthal unattraktiver. Was kann man dagegen machen? First off all. Die Vermieter überzeugen vielleicht nicht immer an die gleichen, verwechselbaren Firmenketten zu hohen Preisen zu vermieten, sondern vielleicht auch mal den reinen Einzelhändler, der mit einer guten Idee und ansprechenden Waren nicht so viele Miete bezahlen kann aber die Innenstadt auf jeden Fall bereichern wird. Oder man macht aus ehemaligen Geschäften sog. Pop-Up Stores. Hier wird auf Zeit ein Produkt vorgestellt und verkauft und dann wird der Laden wieder geschlossen oder es wird nur ein eingeschränktes Sortiment einer Marke vorgestellt und der Rest kann dann in dem Geschäft im Internet geordert werden. Als Beispiel dienen hier die Apple Stores. Cafes und Restaurants mit Außenbestuhlung kann auch eine Alternative für eine verödete Innenstadt sein. Als Ultima Ratio kann natürlich auch der Leerstand in Büros, Praxen oder aber auch in Wohnfläche umgewandelt werden. Nur dann sind diese Flächen für den Konsum verloren. Hier passt das Beispiel der Co-Working-Spaces. Dieses Modell soll in Frankenthal erprobt werden. In der ersten Zeit mit der Stadt als Mieter. Hier liegt auch eine Crux bei der ganzen Sache. Tritt die Stadt als Vermieter auf und subventioniert die Mieten, dann werden auch umliegende Mietobjekte im Preis fallen und setzen eine Abwärtsspirale in Gang.

Hier können wir jetzt sehr gut den Bogen zum Wohnungsbau in Frankenthal spannen.

Alle großen Wohnbauprojekte stecken in der Verwaltung fest. Nichts geht vorwärts!!!

8 große Baugebiete sind in der Planung. In Zeiten, wo Nachbarkommunen ganze neue Stadtviertel auf ehemaligen Kasernengeländen oder an der Rheinpromenade realisieren können, ist in Frankenthal keines dieser Baugebiete auch nur halbwegs in der Realisierungsphase. Hier ein unsauberes Lärmgutachten, dort ein fehlendes Verkehrsgutachten. Irgendwas hakt immer. Wie haben die anderen Kommunen teilweise mit denselben Bauträgern zusammengearbeitet? Gelten dort andere Gesetze oder ist man dort bereit für mehr benötigten Wohnraum auch konforme aber vielleicht nicht ausreichende Gutachten zu akzeptieren.

Als Beispiel möchten wir das Albert Frankenthal Quartier nennen. Mit viel Aufwand wurden die Pläne aufgestellt und präsentiert. Nur was ist aus dem Projekt geworden. Außer einem obskuren Eigentümerwechsel hört man seit längerer Zeit nichts mehr davon.

Pro Jahr werden zukünftig in Frankenthal bis zu 200 neue Wohnungen benötigt. Eine Zahl, die in den letzten Jahren bei weitem nicht erreicht wurde. Wie soll das dann erst in den nächsten Jahren werden? Wenn der Druck nach neuem Wohnraum langsam stärker wird und nicht nur nach Wohnraum für Normal oder Besserverdiener. Im Rahmen der Vorstellung der Wohnbaukonzepte in den Sondersitzungen des Planungs- und Umweltausschusses haben wir ja aufgezeigt bekommen, dass dieses Problem durch den Geschoßwohnungsbau gelöst werden kann.

Entsprechende Projekte stehen ja schon seit Jahren auf der Agenda. Sei es das Jakobsplatzprojekt aber auch die neuen Wohngebiete in Eppstein und Flomersheim. Aber da wo eigentlich schon die Durchführung des Projektes anlaufen sollte hat man sich mit verfehlter Informationspolitik den Unmut der Bewohner der jeweiligen Gebiete zugezogen. Den jetzigen Beteiligungsprozess am Jakobsplatz befürworten wir absolut, nur hätte er auch in Eppstein und Flomersheim durchgeführt werden müssen. Wir von der FWG haben von Anfang an die Einbeziehung der Eppsteiner und Flomersheimer Bürger in die Bauprojekte „Im Bornfeld III“ und „Studernheimer Weg „ gefordert. Nichts geschah und nun ist die Akzeptanz dieser Projekte, die die jeweiligen Ortsteile um bis zu 5 % der Bevölkerung erhöhen würden, bei nahezu 0. Man sollte dennoch den Beteiligungsprozess starten um die Gebiete trotzdem noch für die Bebauung zu retten. Wir erwarten nicht das die Stadt baut wie Tesla in

Grünheide, d.h. mit einzelnen Baugenehmigungen und entsprechender Erwartung von folgenden Genehmigungen ohne gleichzeitiger Gesamtgenehmigung, aber wir erwarten das aus den großen Baugebieten endlich etwas wird.

Individuelle Notlagen oder Wünsche hin oder her, Frankenthal muss und soll wachsen und wenn man jetzt nicht endlich Fakten schafft wird es zukünftig zu spät sein.

Der Bereich Kindertagesstätten und Schulen ist nach wie vor einer der dicksten „Brocken“ im Investivhaushalt.

Der im November sowohl im JHA wie auch im Schulträgerausschuss vorgestellte kombinierte Kindertagesstätten- und Schulentwicklungsplan gab hier sehr aufschlussreich Hinweise für die künftige Planung. Investitionen in diesen beiden Bereichen müssen aufgrund der bereits geborenen geburtenstarken Jahrgänge äußerst zügig vorangetrieben werden. Dennoch darf auch die Nachhaltigkeit der Investitionen nicht vergessen werden. Der Bericht von Frau Dr. Reinemann Matatko zeigte, sollten die Prognosen so zutreffend sein, ein Ansteigen der Jahrgangsgrößen durch Migration, Zuzug etc. noch für weitere 10-15 Jahre. Anschließend wäre ein allmählicher Rückgang zu erwarten.

Das heißt für uns als FWG Frankenthal:

Wir müssen uns bei der Planung für Gebäude einsetzen, wie etwa die Kita Haydn Straße, die so konzipiert sind, dass man die Gebäude auch um nutzen könnte für z.B. betreutes Wohnen oder als Seniorenheim.

Oder wir forcieren Lösungen, die temporär gedacht sind. Modulbauweise, Container Lösung...

Die starken Jahrgänge werden nicht gleichzeitig Kita und Schule besuchen sondern nacheinander. Weshalb nicht eine Kita in direkter Nachbarschaft einer Grundschule. Zunächst startet regulärer Kitabetrieb und anschließend werden die Räume sukzessive der Grundschule übergeben?

Vielleicht klingen solche Möglichkeiten in den Ohren manch eines Zuhörers aktuell als nicht praktikabel. Aber wir als Kommune müssen hier zwei Herkulesaufgaben vereinen:

Ausbau der Kindertagesstätten und Grund- und weiterführenden Schulen sowie Umsetzung des Kita-Zukunftsgesetzes einerseits, die Konsolidierung des Haushaltes auf der anderen Seite.

Lassen Sie es uns doch anpacken!

Die letzten Monate haben doch eindrücklich gezeigt, wie flexibel wir alle sein können, wie anpassungsfähig. Vieles von dem, was aktuell alltäglich ist in der Pandemie, hätten wir hier an dieser Stelle vor einem Jahr noch als undenkbar und unrealistisch abgetan.

Wir brauchen Lösungen um die Herausforderungen zu meistern, wir müssen gewohnte Pfade verlassen und auch mal die unbequemerer Wege gehen.

Und – wir brauchen die finanzielle Unterstützung des Landes sowie die Bündelung des Knowhow in Kooperationsprojekten und Zweckverbänden. Als kleine Kommune kann man das nicht alleine stemmen.

Ein Positiv Beispiel ist der Digitalpakt Schule, wenn auch vielleicht der Zeit hinterherhinkend. Finanzspritze durch den Bund, Aufstockung durch das Land, ein vom Land ausgehandelter Rahmenvertrag mit The Cloud Networks. Wenn alles tatsächlich so umgesetzt werden kann, wie geplant, sind die finanziellen Mittel nicht komplett durch das Einrichten der digitalen Infrastruktur in den Schulen aufgebraucht, es verbleiben ca. 700.000 €, die der Schulträger an die Schulen verteilen kann, für digitale Endgeräte, Software u.s.w..

Der Schulentwicklungsbericht zeigte auch sehr pragmatische Lösungen auf. Beispiel Eppstein-Flomersheim: Würden die Kinder aus beiden Orten in gemeinsamen Klassen unterrichtet, hätten beide Schulen kein Raumproblem und auch der Schulweg wäre für alle zumutbar.

Auch ein Kooperationsprojekt mit benachbarten Kommunen wurde angesprochen.

Lassen Sie uns diese übergreifenden Lösungen nicht aus dem Blick verlieren. Wir dürfen nicht jede Schule autark betrachten.

Aber bevor wir nun kurz- und mittelfristig die Schulen um- und ausbauen, müssen zunächst bestenfalls gestern die Kindertagesstätten umgebaut werden. Hier erneuern wir unsere Forderung nach möglichst kurzfristigen und

temporären Lösungen. Auch vor dem Hintergrund, dass hier möglicherweise Fördergelder verloren gehen würden.

Die Wartelisten für die Kitas werden länger und die Bedrängnis, in die arbeitswillige Eltern gebracht werden, wird nicht geringer.

In Schulhöfen dürfen Container aufgestellt werden. Warum nicht bei Kitas? Es müssten ja nicht unbedingt Gruppenräume ausgelagert werden. Das Kita Zukunftsgesetz fordert die Ausweitung der Betreuungszeit und eine Mittagsverpflegung. Essenräume, Bewegungsräume und Besprechungszimmer könnten Platz in Containern finden. Wurden wirklich bereits alle Möglichkeiten abgeklopft?

In der letzten Zeit kann man beobachten, dass bürgerliche Beteiligung an Projekten durchaus Einfluss auf politische Entscheidungen hat. Wie bereits die Bürgerbeteiligung am Jakobsplatz, aber auch das Aufbegehren der Bürger gegen die Umlegung der Linie 84. Mit dem richtigen Ansatz haben die Anwohner es geschafft, die Linie 84 wieder auf ihre alte Linienführung zurückzuführen. Das Fazit daraus kann für uns Parteien und auch für Verwaltung nur das stärkere Einbeziehen der Bürger in unsere politischen Prozesse und Projekte sein. Hier möchte ich besonders das neue Wohnraumkonzept und das Gewerbeflächenkonzept nennen. Ohne die Beteiligung der Bürger wird es wenig Akzeptanz bei schwierigen Entscheidungen daraus geben. Offene Fraktionssitzungen, Bürgerstunden für Bauprojekte aber auch die stärkere Digitalisierung der Ratsarbeit durch Übertragung der Sitzung z.B. im Internet. Die Sitzungen werden ja schon per Audio aufgenommen, warum nicht auch visuell. Auch müssen wir umdenken. Politik kann auch virtuell sehr gut funktionieren. Man muss es nur leben.

Was haben Trier, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Zweibrücken und Frankenthal gemeinsam?

Sie haben exorbitante Schulden, die sie eigentlich so schnell nicht zurückzahlen können. Ich erinnere mich an den März dieses Jahres, im HFA war Frau Begona Herrmann zu Gast und forderte die Erhöhung der Grund- und

Gewerbesteuersätze umso ein Zeichen des Sparwillens zu zeigen und vielleicht dadurch eine Schuldentilgung der Kassenkredite zu bekommen. Derzeit, Covid-19 bedingt, ist die Landesregierung und die SGD doch sehr ruhig. Aber ich befürchte, dass mit Erledigung der Pandemie das mantrahafte Steuererhöhungsgebrabbel wieder kommen wird. Darauf möchte ich genauso mantrahaft sagen, dass dies in Frankenthal mit der FWG nicht zu machen ist und vielleicht haben wir bis dahin ja auch eine andere Landesregierung. Die arbeitet hoffentlich unter der Maxime“ Wer bestellt, der bezahlt“ und vor allen Dingen gibt sie auch alle Bundesgelder weiter.

Eigentlich ist es mir zu wieder immer auf die wilden Parksituationen im Stadtgebiet einzugehen. Ein seit Jahren angekündigtes Parkraumkonzept gibt es immer noch nicht und man hat auch nicht das Gefühl das es Falschparkern an den Kragen geht. Falsch. Stehst du in der Parkbox ohne Parkzettel oder abgelaufenem Parkzettel, dann hast du relativ schnell ein Bußgeld. Stehst du aber an Abenden, vor allen Dingen an Wochenenden, grob im Parkverbot und blockierst sogar Gehwege und Fahrradwege, dann ist es relativ wahrscheinlich, dass du kostenfrei davon kommst. Das muss sich zwingend und kurzfristig ändern und nicht nur in der Innenstadt, auch in den Stadtteilen haben sich Parksitten eingeschlichen die unglaublich sind.

Wir fordern daher:

Parken auf dem Festplatz hälftig erlauben vormittags 2,00 Euro und Ganztags 4,00 Euro

Festlegung wo parken erlaubt ist und Absenkung der Bürgersteige an diesen Stellen sonst konsequentes Parkverbot mit strenger Kontrolle

Unsere alte Forderung: Spezielle Tarife in den Parkhäusern

Ausweisung von Fahrradstraßen , wie z.B. Teile der Elisabethstraße, Wormser Straße und Speyerer Straße

Prüfung und Ausweisung von Anwohnerparkplätzen und Hinwirkung, das Mitarbeiter von ansässigen Firmen, wenn möglich, auf dem Firmengelände parken müssen.

Bei Aufstellung des Konzeptes „Denken ohne Scheuklappen“, d.h. auch mal neue Wege gehen.

Besonders die Stärkung des Fahrradverkehrs, der in Corona-Zeiten doch stark zu genommen hat, muss sich Frankenthal auf die Fahne schreiben, das Fahrradfahren fördern und vermehrt Fahrradstraßen ausweisen.

Ein kurzes Wort möchte zu unserer Stadtklinik verwenden. In dieser Pandemie konnte man feststellen, dass wir das Krankenhaus benötigen und zwar in seiner Gänze als Klinik der Allgemeinversorgung. Nichtsdestotrotz muss der eingeschlagene Weg der Erneuerung weitergeführt werden und die Klinik personell aufgestockt werden. Es muss endlich ein neuer kaufmännischer Direktor gefunden werden und der Schuss muss sitzen. Die anstehenden Millioneninvestitionen müssen geplant und gemanagt werden. Hier werden wir mit wachen und wachsamen Auge die Maßnahmen begleiten.

Die Investitionsmaßnahmen für das Jahr 2021 scheinen durchdacht und sind notwendig. Es ist besonders hervorzuheben, dass die Stadt Frankenthal notwendige Investitionsmaßnahmen, immerhin fast 20 Mio., nicht verschiebt sondern trotz weniger Einnahmen und hohem Minus im Haushalt durchführt. Aber sie müssen auch getätigt werden. Keine Ausreden! Ob die Zahlen auch tatsächlich für 2021 und Folgejahre (2024 immerhin ein Plus von 2,4 Mio.) belastbar sind, wird sich mit der Bewältigung der Corona Pandemie zeigen. Das Minus von 7,3 Millionen Euro scheint hoch, jedoch haben wir, von der FWG, mit einem annähernden Minus gerechnet. Hoffentlich trifft alles auch so ein.

Wir stimmen dem Haushalt in dieser Form zu.

Zum Schluss möchte ich was zum guten Ton in der Frankenthaler Politik sagen. Auch wenn bei einigen Punkten kontrovers diskutiert wird und nicht alle Fraktionen einer Meinung sind, so war und ist doch zu bemerken, dass die Parteien versuchen einen Konsens oder zumindest die beste Lösung für Frankenthal zu finden. Da hilft es nicht wenn der ein oder andere Abgeordnete in seinen Social Media Accounts mit überregionaler Reichweite die anderen Fraktionen, die nicht seiner Meinung sind, mit einem Shitstorm an den Pranger stellt. Sein Programm, seine Meinung haben etwas dort zu suchen aber nicht die Diffamierung der anderen Fraktionen. Sozusagen ein Kampf mit offenem Visier im Ausschuss oder im Rat. Wir sind alles ehrenamtliche Ratsmitglieder, die viel Zeit und noch mehr Arbeit auf sich nehmen, Ideen entwickeln die weiterbringen, ab und an mit diesen auf Widerstand stoßen, aber immer der Meinung sind das Beste für die Frankenthaler Bürger tun zu wollen.



Meine Damen und Herren,

ich danke den Mitarbeitern der Stadtverwaltung, dem Stadtvorstand, der Stadtklinik, den Stadtwerken, dem CFF und dem EWF für Ihren Einsatz zum Wohle der Stadt in dieser außergewöhnlichen und schweren Zeit persönlich und im Namen der FWG Fraktion.

Allen Mitarbeitern, wie auch uns allen wünschen wir Freien Wähler eine besinnliche Zeit vor den Festtagen und hoffentlich ein frohes und hoffnungsvolles Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familien.

Für das Jahr 2021 wünschen wir Ihnen allen Gesundheit, Zufriedenheit und Glück.

Viele Dank für Ihre Aufmerksamkeit.